

gänzlich vermieden werden; ein guter Koch kennt genau die Zeit, wenn der Braten gahr ist, oder er gewahrt dieß durch den Geruch. Das Braten ist der Anfang einer Gemisch sogenannten trockenen Destillation, deren Produkte sich dabei entwickeln; nachweisbar findet sich darunter in ziemlicher Menge Essigsäure, durch deren Einwirkung die Fleischfaser leichter verdaulich, ihre Bestandtheile löslicher werden. Den letzteren Zweck erreicht man auch durch Einlegen von Bratenstücken, besonders mageren, fettlosen, z. B. Wildpret, in Essig oder sauren Rahm; was aber die Säure gut macht, das verdorbt wieder das Wasser, dem sie stets zugemischt ist, durch Auslaugen vieler löslicher Bestandtheile. Mancherlei Bratenarten läßt man gern etwas alt oder mürbe werden, d. h. man richtet sie zu gerade an der Grenze, wo die Zersetzung oder eintretende Fäulniß des Fleisches begonnen haben würde; in diesem Stadium braten sie sich besonders weich und kurz und ist, falls der richtige Zeitpunkt nicht überschritten wurde, solchen haut-goût-Braten ein besonderer Wohlgeschmack, sowie eine leichtere Verdaulichkeit nicht abzuspüren, so daß bei ihnen ein echter Gourmand das Fumet gern mit in den Kauf nimmt.

Tages-Geignisse.

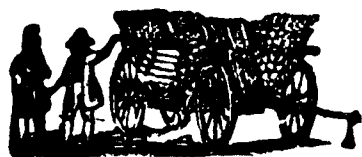
— München den 19. März. Die R. Münch. Ztg. und die A. Z. schreiben gleichmäßig: Im Schlosse Biederstein werden, wie wir hören, bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die neapolitanische Königsfamilie, die demnächst hier erwartet wird, aufzunehmen. — Unter den Dispositionen, welche für den diesjährigen Garnisonswechsel getroffen sind, befinden sich die Verlegung des dritten Bataillons des zehnten Infanterie-Regiments von Neuulm nach Landau und des Regimentsstabes und des dritten Bataillons des zwölften Infanterie-Regiments von Rempten und von Lindau nach Neuulm.

— Aus dem Herzogthum Schleswig den 14. März. Was die Kriegsrüstungen anlangt, so wird man im Anfange des nächsten Monats an die Ausrüstung und Mobilisirung der Kavallerie gehen. Die Distrikts- oder Nationalpferde, wie man sie hier nennt, sind zum 3. April nach der Stadt Schleswig beordert. Der Glaube an Krieg ist nicht sehr stark und die Preise der Stellvertreter sind nicht gestiegen; die dänischen Beamten sind freilich anderer Meinung, sie glauben an den Krieg, vielleicht weil ihr böses Gewissen sie ihn fürchten macht.

— London 16. März. Die königl. Yacht „Victoria and Albert“ wird vollständig ausgebessert und neu decorirt. Es heißt, daß sie Mitte April der Kaiserin von Oesterreich zur Rückfahrt von Madeira zur Verfügung gestellt wird.

Forstamt Lorch.
Revier Kaisersbach.

**Verkauf von
Nadelholzstangen und
Brennholz.**



Am Dienstag den 26.
d. M. werden im Staats-
wald Bruch, Abth. 3,

öffentlich versteigert:

Fichten- und Weisstannenstangen: 1—2“
Durchm. 6—20' Länge (Bohnen- und
Rebstecken, Rechenstiele, Floßweiden, ge-
ringere Hopfenstangen) 2,625 Stück,
2—6“ Durchm. 21—60' Länge (Ho-
pfen-, Vermach-, Wagner- und Gerüst-
stangen) 1,446 Stück, Buchen: Scheiter
8 Klafter, Brügel 8 1/4 Klafter, Nadel-
holz: Spaltholz 1/2 Klafter, Scheiter 1/4
Klafter, Anbruchholz 4 Klafter, Mah-
denreis, Buchenwellen circa 175 Stück,
Grögelreis und Reppelrinde circa 50
Büschel.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag bei
der Schloßmühle.

Lorch, den 19. März 1861.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Bachnang.

Ein ganz in der Nähe der Stadt gelegener
Grasboden, 1/2 Morgen groß, kann auf 3—4
Jahre in Pacht gegeben werden, von wem, sagt
die Redaktion

Den 21. März 1861.

Bachnang. Naturalienpreise vom 20. März 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	3	—	—
„ Dinkel . . .	5	12	4	59	4	50
„ Roggen . . .	—	—	5	30	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	5	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	35	3	18
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 23.

Dienstag den 26. März

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Bachnang.

Die Königl. großbritannische Gesandtschaft hat, wie im Jahr 1851, in Beziehung auf eine in Eng-
land angeordnete Volkszählung um Auskunft über die Anzahl der am 8. April d. J., a's dem Normal-
tage, in Württemberg befindlichen britischen Staatsangehörigen, männlichen und weiblichen Geschlechts,
gebeten.

Demgemäß werden die Orts-Vorsteher angewiesen, die am genannten Tage in ihren Gemeinden sich
aufhaltenden britischen Staatsangehörigen aufzuzeichnen und das Ergebniß längstens bis zum 13. April
d. J. hieher anzuzeigen.

Bachnang, den 26. März 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Bachnang.

In Betreff der bei Beurlaubung von Soldaten in's Ausland zu stellenden Caution wird nachstehen-
der Erlaß den Ortsvorstehern nachträglich zur Kenntniß und Nachachtung in vorkommenden Fällen mit-
getheilt.

Bachnang, den 23. März 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Das Kriegs-Ministerium an das R. Corps-Commando.

Da sich die Unzulänglichkeit der bisherigen Behandlungsweise bei Stellung von Cautionen für in's
Ausland beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten bei Gelegenheit einiger in neuester Zeit vorgekommenen
Fälle herausgestellt hat, so sieht sich das Kriegsministerium zu folgender weiteren Verfügung veranlaßt:
Der Betrag der zu leistenden Caution wird hiemit auf 300 fl. festgesetzt.

Die Caution ist entweder durch eine auf den Namen lautende württembergische 4 1/2prozentige Staats-
Obligation in diesem Betrage oder durch genügende Bürgschaft zu leisten.

Wird sie in Staatspapieren gestellt, so sind diese bei dem Commando des betreffenden Re-
giments zu hinterlegen, und Letzteres hat den Empfangschein an das Kriegsministerium einzusenden, wo-
rauf, sobald der nachgesuchte Urlaub erteilt worden, die Staats-Obligation dem Regimentsquartiermeister
in Verwahrung zu übergeben ist.

Bei Staats-Obligationen auf den Namen muß außer Zweifel gesetzt seyn, daß dem Hinterleger
das freie Verfügungsrecht über die zu hinterlegende Obligation zustehe, auch muß ein gerichtliches Pro-
tocoll darüber aufgenommen werden, daß der Hinterleger sich seines Rechts auf die Obligation behufs der
zu leistenden Einstands-Caution begeben.

Wird aber die Caution durch Bürgschaft geleistet, so sind zu einer solchen Verbindlichkeit nur
Personen zuzulassen, deren bekannte Vermögens-Verhältnisse und Bürgschaftsfähigkeit eine derartige Ver-
pflichtung gestatten, worüber sich der Urlaubsnachsuchende durch Vorlegung einer nach beiliegendem For-
mular auszustellenden Bürgschafts-Urkunde auszuweisen hat.

Wegen Anwendung dieser Bestimmungen auf vorkommende Fälle wolle das R. Corps-Commando
das Weitere an sämtliche Commandostellen verfügen.

Stuttgart, den 10. November 1854.

(gez.) von Miller.

Bürgschafts-Schein.

Für den Soldaten N. N. von N., Oberamt N., des. — Regiments, welcher Urlaub nach N. auf

die Dauer von — Jahr nachgeschickt hat, leisten wir

N. von N., Oberamt N.
N. von N., Oberamt N.

durch gegenwärtige Urkunde in der Art Bürgschaft, daß wir uns hiermit verbindlich machen, auf den Fall, daß N. N. wegen ungehorsamen Ausbleibens über den ihm bewilligten Urlaub, oder über die ihm etwa durch Einberufung bestimmte Zeit, durch kriegsrechtlichen Spruch der Desertion in contumaciam schuldig erkannt werden sollte, — ohne Verzug die baare Summe von 300 fl. als Caution für den von uns innerhalb des Termins von 30 Tagen im Wege der Privat Uebereinkunft auf den Rest der Dienstzeit des Entwichenen, zum wenigsten aber auf die Dauer von zwei Jahren zu stellenden Ersatzmann, an die Amts-pflege unseres Oberamts einzubezahlen.

Wir entsagen zugleich der Rechtswohlthat der Theilung, so daß es dem K. Kriegsministerium frei steht, ob es uns beide oder Einen von uns allein zur Einzahlung der ganzen Cautionssumme und zu Stellung des Ersatzmannes anhalten lassen will.

Kraft unserer Unterschrift

T.
T.

Das obengenannte Bürgen in unserer Gegenwart vorsehende Urkunde am nachbemerkten Tage unterschrieben haben, und daß solche nach deren uns bekannten Vermögens-Verhältnissen wohl im Stande sind, die übernommene Bürgschafts-Verbindlichkeit zu erfüllen, beurkunden hiermit

N., den —

Schultheiß und Gemeinderath:

N. N.
N. N.

Die Richtigkeit der Unterschriften des Schultheißen und Gemeinderaths beurkundet

N., den —

K. Oberamt.
N. N.

(S. L.)

Oberamt Backnang. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden benachrichtigt, daß die Gesindedienstbücher künftig von dem Oberamt zu beziehen sind.

Backnang, den 25. März 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Aufforderung.

Der ledige Wilhelm Gottlieb Müller von Spiegelberg beabsichtigt, nach Preußen auszuwandern, kann aber für etwaige Schulden keinen Bürgen stellen.

Etwasige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath in Spiegelberg anzu-melden, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben werden würde.

Den 23. März 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Gefundenes.

Am letzten Jahrmarkt ist in hiesiger Stadt eine silberne Taschenuhr gefunden worden.

Der Eigentümer kann solche innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle abholen.
Den 20. März 1861.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Schafwaide Verpachtung.

Die Winter-schafwaide der hiesigen Markung, welche vom 1. Oktober bis 1. April mit etwa 200 Stück Schafen be-fahren werden kann, kommt am

Donnerstag den 4. April d. J. Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zur Ver-pachtung, und werden Pachtlustige hiezu eingeladen.
Den 23. März 1861.

Schultheißenamt.

Backnang

Maurer-Gesuch.



Bei Ausführung der Bahnwärterhäuser in dem Baubezirk Schoendorf, zwischen Enderbach und Winterbach, finden tüchtige Maurer und Steinsetzer gegen gute Bezahlung, im Akkord oder Tagelohn, sogleich Beschäftigung.

Nähere Auskunft wird erteilt auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle.
Den 18. März 1861.

K. Eisenbahn-Hochbauamt
der Remsbahn.
Lang.

Wartenweiler,
Gemeinde Oberweissach.

Eichenrinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, das heutige Erzeugniß eichener Grobrinden von unge-fähr

12 Kloster

am Montag den 1. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Unterzeich-neten eingeladen werden.

Den 22. März 1861.

Anwaltenamt.
Häuser.

Backnang.

Würtinger Bleiche.



Zu Annahme von Tuch und Faden empfiehlt sich bestens
C. Weismann.

Backnang.

Obsttrester,

gut erhaltene zum Brennen oder Verfüttern, eine Parthie bei

Weismann und Belz.

Backnang.

Kleesamen

billigst zu haben bei

A. Isenflamm.

Backnang.

Magd-Gesuch.



Ein ordentliches Mädchen, wo möglich vom Lande, findet in einer kleinen Haus-haltung bis nächst Georgii einen Dienst.

Näheres bei der Redaktion.

Backnang.

Schlosserlehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger kräf-tiger Mensch sogleich in die Lehre treten.

Schlossermeister Mettmann.

Backnang.

Schreinerlehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Menschen aus einer geordneten Familie ist bei mir eine Lehrstelle offen, und könnte derselbe sogleich eintreten.

Schreinermeister Gröbinger.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten

Gemüse-Sämereien

in bester Qualität.

F. Gröbinger,
Gärtner.

Backnang.

Weinhefe

kann im Lohn gebrannt oder gegen Wein-branntwein eingetauscht werden, was innerhalb 8 Tagen abgeliefert wird, bei

Weismann und Belz.

D a n n a n g.
Meine aufs Schönste assortirten

Oster-Artikel

empfehle ich ergebenst zu geneigter Abnahme.

Wilh. Henninger,
Konditor.

Ganz-Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in allen deutschen und französischen Tänzen Unterricht ertheile.

Indem hiesige und auswärtige Familien freundlichst eingeladen werden, mir ihre werthen Angehörigen, die hiezu Lust bezeugen, anvertrauen zu wollen, werde ich es mir angelegen seyn lassen und zur Pflicht machen, den Betreffenden möglichst gründlichen Unterricht zu ertheilen.

Mit dem Bemerken, daß hauptsächlich auf eine schöne Körperhaltung und auf den Gang gesehen wird, so kann auch jeder Tanz außer der **Lanciers Quadrille** auf Verlangen in Ballettschritt gelernt werden.

Anmeldungen können geschehen, so auch Näheres erfragt werden bis Osterdienstag den 2. April d. J. in der Redaktion des Murrthalboten in Bannang. Kinder von 8—14 Jahren erhalten extra Unterricht.

Ph. Sahn, Tanzlehrer.

Dypenweiler.

Garten-Pflanzen-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 112 Stück hochstämmige okulirte Land- und Monatrosen von verschiedenen Sorten, sowie auch Moos um billigen Preis zu verkaufen.

Gottfried Schlipf,
Gärtner.



Dypenweiler.

Einen neuen zweispännigen Wagen mit hölzernen Axen und zwei neue Pflüge verkauft der Unterzeichnete. Liebhaber wollen sich einfinden.

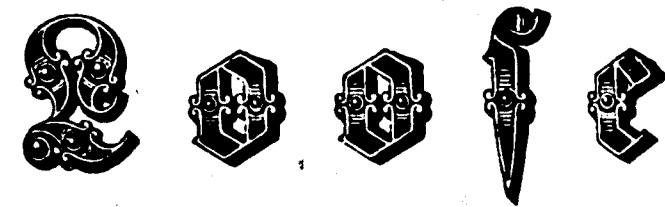
Jakob Münz, Schmied.

Sulzbach.

Kleeheu zu verkaufen.

30 Centner gutgedrirtes dreiblättriges Kleeheu hat zu verkaufen

Gottlieb Ruenzle,
Rothgerber.



zur Gewerbe-Ausstellung des oberen Schwarzwaldes

in Rottweil am Neckar

à 24 Kr. per Stück mit Gewinnsten von circa 100 fl. bis abwärts zu mindestens à 1 fl. 45 Kr. sind zu haben bei

J. Heinrich, Buchdrucker.

Kleesamenempfehlung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß ich fortwährend noch guten, ächten, hällischen, dreiblättrigen Kleesamen und Saatwicken zu verkaufen habe, für dessen Güte garantirt wird.

Müller Löhner
bei Großaspach.

Schiffraim.

Geld-Offert.

450 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu niederem Zinsfuß auszuleihen bei

Gottlieb Wieland.

Eine Brautfahrt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Executor des Landrathsamts, der die mit dem ersten Räuber eingelieferten beiden Frauen abgeführt hatte, stürzte leichenblau herein. „Sie sind fort!“ rief er.

„Wer? Wer ist fort?“

Die beiden Weiber der Räuber. Ich hatte einen Augenblick die Wachtube verlassen und als ich zurückkehrte, waren sie nicht mehr da. Sie müssen mit Hererei fortgegangen sein.“

„Dieser soll uns auch dafür auskommen,“ versicherte der Kreissecretär.

Von Neuem öffnete sich die Thür. Ein kurzer, dicker Herr mit einem rothen, aufgeworfenen Gesicht trat in die Stube. Aber über der Höhe des Gesichtes lag es blau, und die Aufgeworfenheit sah sehr niedergeschlagen aus.

„Wo haben Sie meine zehntausend Thaler, Amtmann?“ rief ihm die gnädige Frau entgegen. „Sie sind geraubt, Euer Gnaden,“ antwortete eine jammervolle Stimme.

„Und Sie haben sie nicht wieder bekommen?“

„Was die Räuber einmal haben, Euer Gnaden—“

„Dieser soll uns für Alles auskommen!“ rief der Kreissecretär.

Da sah der Amtmann den Gefangenen an, und sein rothblaues Gesicht wäre beinahe weiß geworden.

„Um Gotteswillen, das sind ja der Herr Lieutenant Frig von Horst!“

„Um Gotteswillen!“ rief auch die gnädige Frau.

„Sind Sie Ihrer Sache gewiß?“ fragte noch der vorsichtige Kreissecretär.

„Ich bin ja mit dem Herrn Lieutenant gereist, und mit seinem Freunde, dem Herrn Premierlieutenant von Falkenberg.“

Das Gesicht des Kreissecretärs wurde sehr lang. Seinen Schwur konnte er jetzt nicht mehr halten.

Die gnädige Frau aber bekam ihre natürliche Farbe wieder und rief: „Ja, Lucina, Du hast Recht, dieser trägt die edlen Züge meiner theuren Amalie.“

Kommen Sie an mein Herz, ganzes Ebenbild meiner Jugendsfreundin! Ach, und jener hat die fünfzehntausend Thaler!“ Sie umarmte den jungen Mann lange, dann führte sie ihn zu ihrer Tochter.

„Umarme auch Du ihn, Lucina.“ Aber das Fräulein wich zurück. „Wie, Lucina?“ fragte die Mutter.

„Ach, Mutter, wenn der Andere der Räuber war, so hat dieser Herr die Rolle gespielt, die jener uns vorpiegelte.“

„Gewiß,“ versicherte eifrig der Lieutenant.

„Und dann hat er auch —“ Das Fräulein zögerte von Neuem erröthend. Aber ein Zorn, wie klein er sein mochte, gewann plötzlich die Oberhand in ihr.

„Dann hat er auch von jener leichtfertigen Person sich anlocken lassen, und sie war — ja sie war sehr schön. Der kleine Zorn presste sogar Thränen aus den schönen Augen.“

Der leichtsinnige Lieutenant aber schwamm in Entzücken, er bog ein Knie vor der jungen Dame,

ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit Küffen. „Es wird nie, nie wieder geschehen!“

„Nie?“ fragte sie, und ließ ihm die Hand.

Noch einmal wurde die Thür geöffnet, und der Landrath, Herr von Eisenring, stand auf der Schwelle des landrathlichen Bureau's. „Ist es erlaubt, einzutreten? Ich sah Alles hierher gehen.“

„Und Du hast die Birnen verlassen können, Adalbert?“ fragte die gnädige Frau.

„Sie sind schon im Keller.“

Abenteuer einer jungen Dame mit einem Königstiger.

(Aus einem Briefe von Java.)

Der Herr C — und der Administrator waren nach der Zuckermühle gefahren, und die beiden jüngeren Ebnie befanden sich auf dem Felde und in der Plantage, während die beiden älteren seit zwei Tagen auf der Jagd waren, so daß Miß H —, die jetzt ungefähr sieben Jahre alt und erst kürzlich aus einer Erziehungsanstalt in Europa zurückgekehrt war, sich allein in dem etwa hundert Schritte vom Dorfe entfernten Wohnhause befand. Einige männliche und weibliche Bedienten befanden sich in den Beigebäuden, und hielten, eben so wie Miß H —, ihre Cesta, die letztere der großen Hitze wegen in der schattigen Veranda oder offenen Vorgallerie des Hauses. Als das Fräulein um ungefähr 2 Uhr zufällig aus ihrem Mittagschlummer erwacht, erblickt sie sich mit Entsetzen einem großen Königstiger gegenüber, der so nahe bei ihrem Lager unter derselben Veranda mit ihr schläft, daß sie mit ausgestrecktem Arme seinen Kopf berühren kann.

Trotz des ungeheuren Schreckens übersteht sie mit voller Cristesgegenwart die Größe der Gefahr und erlaubt sich keinen Laut und keine Bewegung; vergebens sucht sie indeß auf ein Mittel, sich Hilfe zu verschaffen oder Jemand auf den nahen furchterlichen Feind aufmerksam zu machen.

Dieser Zustand der Spannung und Ungewißheit dauerte über eine Stunde, wo der Augenblick der größten Gefahr erst nahte — das Erwachen des Tigers! Da endlich regt er sich mit halbem Leibe, indem er gemächlich seinen Schweif bewegt und sich die Backen leckt. Das mutige Mädchen gewinnt es noch über sich, auch jetzt regungslos liegen zu bleiben, und den Feind genau zu beobachten; denn das mindeste Zucken eines Gliedes hätte diesen herbeigerufen und ihr unmittelbares Verderben zur Folge haben müssen. Man muß nämlich wissen, daß der Tiger seinem Opfer sich nicht nähert, so lange es sich nicht bewegt, wie die Käse die Maus, beobachtet er unbeweglich lauend den Gegenstand; der geringsten Bewegung aber folgt sein blitzschneller Sprung.

Als der Tiger gähnte, wurden einige Hunde unruhig, und schon hoffte sie in Folge davon auf baldige Beirung und Rettung; allein auch diese Hoffnung schlug fehl. Im Gegentheil sah der

Tiger bald darauf nach ihrer Richtung hin, spritzte sie einen Augenblick, und machte plötzlich einen kurzen Sprung, so daß er auf ihrem Lager, und mit der einen Pfote theilweise auf dem linken Unterarm des Fräuleins stand, so daß sie die Spuren der einen Kralle wohl lebenslanglich in demselben behalten wird. Jetzt konnte Miß H — einen schwachen Seufzer nicht zurückhalten, und würde der Schmerz ihr sicher ein Wehgeschrei entlassen haben; allein die Rettung von so gewissem Verderben nahte ihr jetzt in Gestalt einer wohlthätigen Donmacht. Sie fühlte nur noch, daß der Tiger mit seiner Nase an ihrem Gesicht herumstieß und auch ein paar Mal mit der Zungenspitze an ihr in Halbe leckte, allein sie war glücklicherweise nicht mehr im Stande, sich zu bewegen oder auch nur zu zucken.

In diesem Augenblick kamen gerade die Brüder mit dem Herrn von N — und noch einem Nachbar von der Jagd zurück und kurz entschlossen erlegten sie das Uthier, welches bei ihrem Anblick den Kopf erhoben hatte und seine Feinde anstarrte, durch drei gleichzeitig abgefeuerten wohlgezielte Schüsse. Zum Tode getroffen (alle drei Krallen trafen den Kopf, eine davon ging durchs Auge), machte der Tiger noch einen gewaltigen Satz, wobei er der unglücklichen Miß H — mit der Hintertage das Fleisch von einem Unterbeine bis an die Knochen abriß.

Das Fräulein ist seitdem schon so weit hergestellt, daß sie außer der großen Narbe am Beine und der kleinen am Arme hoffentlich nichts als die Erinnerung an die glücklich überstandene Gefahr behalten wird.

Tages-Beignisse.

Stuttgart, 21. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand der Bericht der Finanzcommission über die Erigenz von 439,383 fl. für außerordentlichen Arsenalbedarf. Referent Weber specificirt den Bedarf in sieben Posten. Die Commission hält die Nothwendigkeit dieser Anordnungsgegenstände an sich und die Dringlichkeit ihrer sofortigen Anschaffung für hinreichend nachgewiesen und stellt den Antrag, die Kammer wolle ihre Zustimmung erklären, daß die erigirte Summe von 439,383 fl. für den vorgesehenen außerordentlichen Arsenalbedarf von dem noch verfügbaren Reste des Anlehens für außerordentliche Militärbedürfnisse von 1859 entnommen werde. — Kriegsminister: Er erlaube sich, der Berathung nur wenige Worte voranzuschicken. Das Annehmen dieser Verwilligung sey ihm eine schwere Pflicht, aber der Ernst der Zeit erfordere, alles Das in Stand zu setzen, was das Bedürfnis des württembergischen Truppcorps in seinem ganzen Umfang erfordere, wo es das Heil und die Ehre Deutschlands gelte. Das württembergische Heer müsse seine Reihe in der Bundesarmee in würdiger Weise ausfüllen können. Er könne das, was zu geschehen habe, nicht vollbringen ohne die Hilfe der Kammer; er wisse, die Kammer werde die Un-

terstützung nicht versagen. — H o p f: So lange ein Bundestag in Frankfurt bestche, werde er nie und nimmer etwas verwilligen, was als Werkzeug gegen das Volk verwendet werden könne. Er wisse auch, daß die Württemberger nicht zurückbleiben dürfen, wenn es gelte, das Heil und die Ehre Deutschlands zu vertheidigen; aber wir seien auseinandergerissen, der gemeine Mann wisse nicht, für was er verwendet werde. Man möge Volksbewaffnung einführen, dann werde man sehen, mit welcher Freude Opfer aller Art gebracht werden. — H ö l d e r: Man habe 46 Friedensjahre gehabt, und nun zeige es sich, daß unsere Ausrüstung eine mangelhafte, ja eine sehr mangelhafte sey! Der Uebelstand sey aber der, daß bei uns das Heer immer noch zu sehr von dem Gesichtspunkte angesehen werde, daß es zum Glanze eines Hofes diene, woher es komme, daß man auf die Kriegsausrüstung zu wenig verwende. Das stehende Heer müsse seinen Hintergrund in einem Volkwehresystem haben, für ein solches sey aber so gut als gar nicht gesorgt. — K r i e g s m i n i s t e r: Er müsse zugeben, daß in früherer Zeit zu wenig gesorgt worden sey, dieß rühre aber davon her, weil zu wenig Mittel gegeben gewesen seyen. Seitdem aber er die Verwaltung des Kriegsministeriums habe, sey das Mögliche geschehen. Seit 1859 ferner sey er gezwungen gewesen, große Summen ohne Bewilligung der Stände auszugeben, andere Summen aber unterliegen noch der Genehmigung durch die Stände. — H ö l d e r: Die Ständerversammlung hätte früher berufen werden sollen, um von ihr auf dem ordentlichen Wege die erforderlichen Mittel zu verlangen. — F e j e r: Die Mittel müssen verwendet werden zum Schutze des deutschen Vaterlandes; sollten sie gegen das deutsche Vaterland verwendet werden, so müßte man die heutige Abstimmung im tiefsten Herzen bedauern. Vor Allem aber sey nothwendig, daß das Volk kriegsfähig gemacht werde, und er stimme der Ausführung Hölder's in dieser Hinsicht bei. — S c h ö t t bedauert auch die späte Zusammenberufung der Stände, in welcher Beziehung er eine Frage an den Minister des Innern vorbehält. Für jetzt aber bleibe nichts übrig, als die Erigenz zu verwilligen. Bei der namentlich verlangten Abstimmung wird die Erigenz mit 85 Stimmen gegen die Hopf's verwilligt. (S. M.)

Stuttgart, 23. März. Wir nehmen aus sicherer Quelle, daß das Entlassungsgesuch, welches Staatsrath R ü m e l i n als Departements-Chef des Kirchen- und Schulwesens schon vergangener Sonntag eingereicht hat, gestern von Sr. Maj. dem Könige angenommen worden ist, mit der Bedingung, das Amt bis zur Ernennung eines Nachfolgers fortzuführen.

K o t t w e i l, 21. März. Die Industriellen des württembergischen Schwarzwaldfreies veranstalten in hiesiger Stadt eine am 5. Mai dieses Jahres beginnende und am 15. Juni d. J. endende Ausstellung der Gewerbe-Produkte dieses Bezirkes. Die Betheiligung an derselben ist ganz über alle Erwartung große, da sich hierzu über 500 Aussteller eingetragen haben und das Ganze wird

ein sehr schönes Bild des industriellen Fleißes des württembergischen Schwarzwaldes bieten.

Mit Genehmigung des Königlich Ministeriums des Innern wird zur Auspielung von Gewerbe-Produkten eine Lotterie veranstaltet, und zu diesem Zwecke 30,000 Loose à 24 kr. auszugeben, welche in der Weise spielen, daß auf je 10 Loose ein Gewinn fallen wird; mithin wenn alle 30,000 Loose Abjaß gefunden, circa 3000 Gewinne in Treffern von circa 100 fl. — abwärts bis zu mindestens 1 fl. 45 kr. Werth zur Auspielung kommen.

K ö l n, 21. März. Gestern wurde durch das Mannheimer Güterdampfsboot „Louisa“ unweit Borsig ein Segelschiff (Schiffer Weibel) in den Grund gefahren. Da ersteres ohne größeren Aufenthalt die Weiterfahrt fortsetzte, so scheint dasselbe selbst nicht wesentlich gelitten zu haben, doch wird ihm nach übereinstimmenden Mittheilungen die Schuld an diesem Unglücke zumeist zur Last gelegt.

W i e n, 18. März. Die Anarchie schreitet in Ungarn mit Riesenschritten vorwärts; jetzt liefert man sich dort bei den Landtagswahlen schon förmliche Schlachten. Als die beiden Candidaten des Tothor Comitates mit ihren Wählern behufs der Wahl in Gran eingezogen waren, entspann sich zwischen beiden Parteien ein Wahlkampf, der nicht etwa mit Stimmen, sondern mit Fäusten, Knütteln und endlich mit Waffen aller Art ausgefochten wurde. Die eine Partei wurde aus dem Wahlorte förmlich herausgeschlagen und räumte das Feld mit Hinterlassung von 2 Todten und 15 Verwundeten. Der Candidat der vertriebenen Partei, der allein zurückgeblieben war, beantragte nun, da die Mehrzahl der Wähler an der Ausübung ihres Rechtes gewaltsam verhindert sey, die Vertagung des Wahlactes. Der Wahlcommissionarius aber erklärte sich hierzu nicht berechtigt, und so stimmte dann die siegreiche Partei allein, und ihr Candidat wurde als Landtagsabgeordneter proclamirt. Das nennt man in Ungarn Wahlfreiheit.

L i n d a u, 17. März. Das gesunkene Dampfsboot „Ludwig“ ist, nach gestern und heute angestellten Versuchen, unweit Rortach auf dem Seegrund aufgefunden; die Lagerung des Bootes ist an der Abzweigungsstelle der Boote bei Alten Rhein, in geringer Entfernung von Rortach bei unbedeutender Tiefe von nur 60—70 Fuß. Der Kamin des Bootes wurde nach 35 Fuß Tiefe erreicht. Die Nähe des Landes und die mögliche Rettung, wenn das Boot nur noch wenige Minuten maschinenfähig geblieben wäre, lassen den Unfall doppelt bedauern. Wie verlautet, sind weitere Anordnungen zur Hebung des Bootes getroffen.

U r i, 13. März. Um die Mittagszeit machte sich Michael Zundergand im Nied mit seinen zwei ältern hoffnungsvollen Knaben auf den Weg, um sich in seinen Berg „Brisenberg“ zu begeben. In der Mitte des sogenannten Tuschthales wurden sie alle drei von einem Lawensturm (Etaublwinen) umgeworfen. Der Vater sah seine beiden circa drei Schritte vor ihm hergehenden Knaben niederfallen und weiter sah er nichts mehr von ihnen; er selbst wurde an einem Felien gedrängt und als er sich

umzuwenden vermochte und gerne zur Rettung seiner Knaben hinein wollte, kam eine zweite Lawine, der er nur mit Noth entinnen konnte. Seit zwei Tagen waren bei 30 Mann fortgesetzt thätig, um die Knaben aufzufinden, aber alle Anstrengungen blieben bis dahin ohne Erfolg.

Man liest im „Patriota di Parma“: „General Garibaldi hat, wie man sagt, den Beginn des Feldzuges auf den Monat April festgesetzt. Diese Aussagen finden sich durch Anwerbungen bestätigt, welche die ungarischen Generale ganz offen betreiben und dabei kein Geheimniß aus ihrem Entschluß machen, Oesterreich in einigen Wochen anzugreifen.“

Nachricht.

* (Befriedigte Neugierde.) Die Canadier an der Grenze der Vereinigten Staaten sind von einer beinahe eben so naiven Neugierde geplagt, wie ihre Nachbarn, die Yankee, was gewiß viel heißen will. Neulich reiste ein Generaleinnehmer der englischen Krone an Bord eines Dampfschiffes auf dem Ontariosee. Da er viel bares Geld mit sich führte, so hatte er, um dasselbe in Sicherheit zu bringen und um ungestört seine Rechnung abschließen zu können, die ganze Damentajüte gemietet. Dies interessirte die übrigen Passagiere nicht wenig, und Einer von ihnen redete fest den Einnehmer auf dem Verdecke an: — Sie haben viel Geld bei sich, mein Herr; ich war zugegen, als man die Säcke auf das Schiff brachte! — Ja. — Sie haben wahrscheinlich einen Kontrakt mit der Regierung abgeschlossen, und diese Summe soll zur Ausführung Ihres Unternehmens dienen? — Ja. — Nun, und was für ein Unternehmen ist es, wenn ich so neugierig sein darf, darnach zu fragen? — Ich will es Ihnen in's Ohr sagen, wenn Sie es nicht weiter verrathen wollen. — O, Sie können sicher sein.... — Die Königin von England hat ihrem vielgetreuen Allirten, dem Kaiser Napoleon, die Hälfte des Ontariosees abgetreten, und ich bin beauftragt, die Hälfte auf Klaffen ziehen zu lassen, um sie dem neuen Eigenthümer zuzufinden. Der Canadier fragte nicht weiter.

* (Und sie lachten alle Beide.) König Karl II. von England fragte einen Bischof, der durch sein gutes Gedächtniß bekannt war: Herr Bischof, warum lesen Sie Ihre Predigten immer ab? — Majestät, antwortete der Mann Gottes, Ihre Gegenwart macht immer einen so lebhaften Eindruck auf mich, daß ich nicht wage, mich meinem Gedächtnisse zu überlassen! — Der König lächelte geschmeichelt, und der Bischof fuhr fort: Wollen Majestät mir erlauben zu fragen: warum Sie Ihre Thronreden ablesen? Sie müssen doch andere Gründe haben?

Allerdings, Herr Bischof, ich lese meine Reden, denn ich schene mich, meinen Zuhörern in's Gesicht

zu sehen, weil ich so oft und so viel Geld von ihnen verlange! — Und sie lachten alle Beide.

Bachnang.
Ein Quantum **Buz** hat billig zu verkaufen, wer, sagt
die Redaktion.



Winnenden. Naturalienpreise vom 21. März 1861.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	36	6	30	—	—
" Dinkel . . .	5	—	4	54	4	50
" Haber . . .	3	53	3	43	3	35
" Gemischt . . .	1	28	—	—	—	—
1 Eimri Weizen . . .	2	40	2	30	2	12
" Gerste . . .	1	32	1	26	—	—
" Linsen . . .	2	24	2	12	—	—
" Roggen . . .	1	28	1	20	—	—
" Erbsen . . .	2	30	2	—	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	30	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	32	1	20	—	—
" Welschkorn . . .	1	44	1	32	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 23. März 1861

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	12	4	58	4	42
" Weizen . . .	6	20	6	20	6	20
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	26	4	22	4	18
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	9	4	1	3	50

Goldkurs.

Frankfurt, den 23. März 1861.

Bistolen . . .	9 fl. 36 1/2 — 37 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 57 — 58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42 — 43 fr.
Randducaten . . .	5 fl. 31 — 32 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 20 1/2 — 21 1/2 fr.
Engl. Sovereains . . .	11 fl. 49 — 53 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 3/8 — 5/8 fr.

Wegen des Charfreitags erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Samstag.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 26. Samstag den 30. März 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**OberamtBachnang.
An die Gemeindebehörden.**

Erlaß, betreffend die Verbesserung des Amtsboten-Instituts.

Nachdem die bisherige 2malige Amtsboten-Verbindung sich als ungenügend sowohl für den ämtlichen als für den Privat-Verkehr erwiesen hat und nachdem eine wenigstens 3malige Boten-Verbindung in der Woche als Bedürfniß erkannt worden ist, ergeht an die Gemeinderäthe derjenigen Orte, welche nicht bereits einen 3maligen Botengang eingerichtet haben, die Aufforderung, über die den Amtsboten für den dritten Botengang zu gewährende Belohnung Beschluß zu fassen, und die mit den Amtsboten getroffene Uebereinkunft binnen 4 Wochen zur Einsicht und Genehmigung hieher vorzulegen.

Die neue Boten-Verbindung muß am 1. Juli d. J. in's Leben treten, und es werden als Boten-Tage Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt, falls nicht aus besonderen Gründen eine andere Eintheilung gewünscht wird.

Sodann ist den Amtsboten schon jetzt aufzugeben, daß sie während der Sommer-Monate (April bis Oktober) Vormittags 9 1/2 Uhr, während der Winter-Monate aber längstens bis 10 Uhr in der Oberamtsstadt einzutreffen, haben, weshalb auf eine rechtzeitige Abfertigung der Amtsboten in den Ortsschaften gedrungen werden muß.

Bachnang, den 26. März 1861. Königl. Oberamt. Drescher.

**Bachnang.
Aufhebung einer Vermögens-Beschlagnahme.**

Nachdem die gegen den ungehorsam abwesenden Militärpflichtigen Johann Karl Wäger von Steinberg am 24. April v. J. verfügte Vermögensbeschlagnahme wieder aufgehoben worden ist, so wird dieß mit Bezug auf die Bekanntmachung in diesem Blatte Nr. 35 und 36 v. J. hiemit veröffentlicht.

Den 27. März 1861. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Grafenholz zwischen Groß- und Kleinaspach am 8. April d. J.:



12 Klafter buchene Scheiter und Prügel,
1225 buchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg, 20. März 1861. Königl. Forstamt. v. Besserer.

Forstamt Lorch.
Revier Welzheim.

**Brennholz-Verkauf
in Staatswaldungen.**

An nachbenannten Tagen des Monats April d. J. werden öffentlich versteigert:

1. Am Freitag den 5. im Seidenhan und Kohlgehren (Zusammenkunft früh 9 Uhr an der alten Welzheim-Rudersberger Straße):

